

Willi Wiberg

Bergström, Gunilla. Wo bist du Willi Wiberg? Verlag Friedrich Oettinger Hamburg, 2003

Willi Wiberg – sieben Jahre alt.
Willi denkt nach.
„Bist du da Willi?“ hat Papa eben gerufen.
Das hat Willi auch gerade überlegt. Bin ich hier?
Na klar! – Das sieht doch jeder, der ihn kennt.
Das ist Willi klein und ein bisschen rund.
Mit der einen Hand fasst er sich ans Ohr,
in der anderen hält er einen Apfel.
Vom großen Zeh bis zum Stoppelhaar –
hier steht Willi, ist doch klar. Aber ist das alles?
Ein Körper, eine Hülle mit einem Namen. Bin ich das?
Das soll der ganze Willi sein?

Er selbst, was ist mit der Wärme von seinem Körper?
Gehört die nicht dazu?
Ein bisschen von der Wärme ist noch beim Stuhl geblieben,
auf dem er vorhin saß.
Jetzt macht es sich auf dem warmen Stuhl Pussel gemütlich
und schnurrt zufrieden.
Ist das etwa nicht Willis Wärme?
Doch eigentlich schon, findet Willi.
Wenn er es sich recht überlegt.

Und was ist mit der Luft? Wenn Willi atmet.
Beim Einatmen atmet er die Luft von anderen ein, aber beim
Ausatmen muss es doch seine sein.
Überhaupt, wo bleibt Willis Luft eigentlich?
Ist das Willi, der sich ausbreitet? Wenn der Geruch von seiner
Apfelluft davon schwebt und sich ausdehnt nach draußen
in die Stadt ... bis zur Bushaltestelle?
Da wartet ein Mann, dem plötzlich einfällt:
Wie wär's, wenn ich nachher Apfelkompott für meine
Enkelkinder koche? Was für eine gute Idee ...
Der Mann glaubt, er wäre von allein drauf gekommen.
Aber kam die Idee nicht von einem Jungen namens Willi Wiberg
und seiner Apfelluft?
Und deshalb essen fünf Kinder heute leckeres Apfelkompott,
das der alte Mann von der Bushaltestelle für sie gekocht hat.
Ist vielleicht etwas von Willi mit dabei in der Kompottidee
des Mannes (oder im Kompott selber)?
Jetzt hat Willi seinen Apfel aufgegessen.

Er überlegt: mal bin ich hier, mal bin ich da ...
Wo bin ich wirklich? Ist das so klar?

Was ist zum Beispiel mit Willis Spucke?
Seit heute Morgen ... liegt Willis Spucke auf dem Weg oder
ist es Willi selbst?
Willi ist längst nach Hause gegangen, aber die Spucke ist noch da.
Seine Spucke allein auf dem Fußweg.
Wie lange gehört die Spucke zu Willi?
Bis sie getrocknet ist?

Oder ist sie selbst dann noch ein Teil von Willi,
wenn sie trocken ist? Und später? Morgen? In einem Jahr?
Ist Willis Spucke dann immer noch da?
Aber Spucke ist doch klar, ist nicht nur zum Spucken da.
Unter der Straße im Erdboden leben Hunderte von kleinen
Krabbeltieren in Kummer und Not. Sie können sich keine
Höhlen bauen, weil sie keine Lehmkugeln haben.
Der Boden ist ganz ausgetrocknet und aus trockener Erde
kann man keine Lehmkugeln formen. Jetzt können sie sich
im Winter nirgends wärmen. Manche Krabbeltiere weinen,
andere machen ein trauriges Gesicht. Da ruft auf einmal
ein Krabbeltier: „Guckt mal Leute, da oben ist es nass.
Kommt alle her, auf Spucke ist Verlass. Die kommt uns
gut zu pass!“ Und alle werden munter.
Mit einem Mal ist da unten was los. Da wird geknetet,
gerollt, gekaut, gematscht, getragen und gebaut.
Oho, unsere Höhle wird ja riesengroß.
Willis Spucke war die Rettung. Die Krabbeltiere jubeln laut.
Nun gibt es Willi auch unter der Erde.
Als kleinster in einem Krabbeltierbau.

Willi überlegt weiter. Was gehört noch zu ihm?
Ach ja, seine Laune natürlich.
Ob er nun traurig ist, ob froh, ob wütend oder glücklich sowieso.
Auch das ist ein Teil von Willi.
Willis Laune kann nicht bei einem anderen sein, denn sie
gehört doch nur ihm allein. Oder nicht?
Wenn Willi wütend ist, dann kann er blau werden.
Wirklich wie gestern. Seit dem gibt es nämlich ein Stück Willi,
das blau ist. Gestern gab es Streit.
Willi und Viktor sind aufeinander losgegangen und
haben sich geprügelt.
Wum, wosch, wrung, ... Willis Faust an Viktors Wange.
Das blaue Auge sieht man bestimmt noch lange.
Jetzt steht Viktor vor dem Spiegel und schaut.
Wer hätte gedacht, dass Willi so zuhaut.
Ich bleib am besten heut zu Haus. So wie ich ausseh,
trau ich mich nicht raus. Armer Viktor.
Aber sein blaues Auge, ist das nicht auch ein Teil von Willi?
(Dann haben sie sich wieder vertragen. Das blaue Auge ist
aber noch da.)

Ein Glück bin ich bei Benny immer heiter, denkt Willi und
überlegt noch weiter. Ob er nicht auch ein Teil von Leuten
ist, die an ihn denken oder die er nicht vergisst.
Ich bin ein Teil von Bennys Gedanken. Benny findet Willi
riesig groß, lieb und überhaupt famos.
Mit Willi gibt es immer was zu lachen, weil sie so viele
tolle Sachen machen.
Er zeigt Benny, wie man Höhlen baut, Verstecken spielt
und Äpfel klaut, wie man malt und wie man liest und
beim Fußball Tore schießt.
Benny macht Willi alles nach. Er ist zwar noch klein,
aber er sagt: „So wie Willi will ich auch sein.“
Er findet Willi riesig nett und groß, ein toller Kerl,
ein Held auf dem Fußballfeld.

Zu Hause streckt Willi seine Arme aus.
So weit reiche ich und noch viel weiter.
Willi ist nie zu Ende. Willi ist viel mehr als man sehen
und messen kann, denn er hinterlässt Spuren:
Spuren von Apfelduft, Spuren von Spucke,
Spuren von Augen blau.

Aber jetzt ruft Papa: „Hallo Willi, bist du da?“
Und Willi antwortet: „Ja ..., ein Teil von mir ist hier!“
„Da nimm den Teil von dir, der da ist und bring den
Müll runter!“ ruft Papa.
Papa klopft Willi freundschaftlich auf die Schulter:
„Echt nett von dir, dass du den Kram runter bringst...“
sagt er. Der Müll ganz schön schwer. Willi schleppt
und stöhnt. Unterwegs merkt er, dass er immer noch
die Stelle spürt, wo Papa ihn auf die Schulter
geklopft hat. Sie ist ganz warm.
An meiner Schulter da ist noch ein bisschen Papa.

Man kann wirklich gar nicht sagen, wo ein Mensch
zu Ende ist.
Und wenn einer allein schon so weit reicht, dann
stell dir mal die anderen vor, gar nicht so leicht.
Stell dir tausend große Kinder vor, die mit den
Kleinen Fußballspielen, die für tausend Katzen
Stühle wärmen, auf denen sie sich wohlfühlen
Das ist viel mehr als man sehen und messen kann.

Hui ... saust der Müllbeutel durch den Schacht.
Müll, Abfall und Dreck – die sind irgendwann weg.
Aber der Rest?
Hört der irgendwo auf?